

Felix Oehmann – Die Welt als T-Shirt

Kunst ist Dekoration und Kritik, Stiefellecken und Umsturz, alles gleichzeitig und daher neutral wie eine Tapete aus komplementärem Blumenmuster, formulierte Beat Wyss 1997 seinen Grundverdacht gegenüber der postmodernen Kunst, die sich seit Andy Warhol kaum mehr vom Warenangebot des globalen Kapitalismus unterscheiden lasse, und kommt zu dem ironisch gemeinten Schluss: Täglich ereignet sich die Epiphanie von Andys Geist in allen Supermärkten der Welt. (...) Die Prophetie der Avantgarde hat sich erfüllt: Kunst ist lebend geworden und wohnt jetzt mitten unter uns.

Die vermeintliche Travestie der utopischen Vereinigung von Kunst und Leben in der globalisierten Konsumwelt spiegelt sich auch im Werk Felix Oehmanns, das auf seine Weise ebenfalls noch die Epiphanie von Andys Geist spiegelt. Nur begegnet Oehmann diesem Geist mit einer Unbefangenheit, die vielen Kritikern und Künstlern der neunziger und frühen 2000er Jahre noch nicht möglich war.

Die Welt als T-Shirt war für Wyss in seiner gleichnamigen Abhandlung die Chiffre für den Siegeszug des ästhetischen Kapitalismus nach dem Ende des Kalten Krieges, die mit einer geistigen Reduktion der Welt auf ein Einheitssortiment von Waren einherging. In Felix Oehmanns Werk nun findet sich die Kritik jener Zeit gleichsam umgedreht wieder und das T-Shirt nicht mehr als Einheitschiffre für „Welt“, sondern als Beobachtungsinstrument für deren unermessliche Vielbezüglichkeit. Statt Dinge auf ihre Essenz zu reduzieren, indem ich ihre Form simplifiziere, was in der jüngeren Geschichte weit verbreitet ist, möchte ich lieber zeigen, wie kompliziert die meisten einfachen Dinge sind, indem ich komplexe Formen schaffe, erklärt Oehmann in einem Interview.

Eine T-Shirt-Skulptur, wie sie raumgreifend auch in der Ausstellung der Galerie Gisela Clement zu sehen ist, taucht gleichsam als Prototyp der komplexen Form in seinem Werk immer wieder in unterschiedlichen Größenkonfigurationen und Materialien auf, wie auch andere bewusst simpel gehaltene Formmotive wie das Herz, das Smiley oder das Tortenstück (als Diagramm-Form). Die Materialwahl signalisiert Durchlässigkeit, Zerbrechlichkeit (etwa bei Cut-Outs aus Duplex-Platten, Sperrholz oder Textil) oder eine eher abstrakte Repräsentation (Aluminium). Öffnungen und durch Scharniere bewegliche Teile suggerieren flexibel verstellbare Betrachtungswinkel, vergleichbar den Sextanten von Seefahrern.

Komplexe Formen sind vor dem Hintergrund des modernen Erbes keine Selbstverständlichkeit. Auf viele ästhetischen Forschungen der Moderne hatte sich der Ansatz der Rationalisierung oder auch, um mit Boris Groys zu sprechen, der Subtraktion übertragen. Formen oder Formprozesse waren ihrer ästhetischen Idee nach grundsätzlich einfach, funktionell, nicht-ornamentell und universell, aber zugleich auch, hinsichtlich alles als „unnötig“ Empfundenen, ausgrenzend. Sie waren in diesem Sinn abstrakt und wählten die Abstraktion zugleich zur Wahrung der Distanz gegenüber der Vereinnahmung durch kunstferne Zwecke.

Galerie Gisela Clement

Diese Distanznahme gegenüber der Vereinnahmung betrifft auch die Skulptur, die, indem sie den Raum für sich beansprucht, eine immanente Distanz zum Betrachter erschafft.

Komplexe Form in Oehmanns Sinn versteht sich hingegen als nicht endgültig, sondern als wandelbar und umgebungsoffen, sie grenzt nicht aus, sondern verweist die Frage der Distanz an den Betrachter zurück. In ihr ist Distanz nicht vorgegeben, sondern eher Gegenstand einer individuellen Erprobung auf dem Feld der unscheinbaren Dinge. Die Simplizität von Oehmanns Formen täuscht daher auch, denn im Grunde ist nichts einfach und sind die Formen Rätsel, da niemand sagen kann, wie man sie deuten können sollte.

Die aus Aluminium gefaltete, monumentale T-Shirt-Form, die in der Galerieausstellung in mehreren Materialvariationen zu sehen ist, ist hier ein ebenso konkretes Raumelement wie zugleich begehbare und abstraktes Zeichen, das den modernistischen Gestus des Galeriegebäudes und dessen subtraktives Form-Prinzip herausfordert.

Noch stärker tut dies die Aluminiumskulptur in der Form eines mit einer Ankerkette geöffneten Herzens, ein Motiv, das Oehmann ebenfalls in verschiedenen Materialversionen realisiert hat und in seiner seltsamen Vieldeutigkeit als Architekturmodell (vielleicht für eine Bühnenshow der von Felix Oehmann geschätzten Rolling Stones), Deko-Schmuck oder surreales Objekt keine eindeutige Bestimmung enthält.

Anders als bei den Relational Aesthetics beschwören Oehmanns Arbeiten nicht die Gesten einer zweifelhaften Behauptung von sozialer Teilhabe. Sie fragen als beständige Objekte vielmehr, wie Erscheinungen ihre Bedeutung überhaupt erlangen.

Text: Carsten Probst